

## Siebentes Kapitel.

## Im Artischockenfeld.

Obwohl Perrine sehr müde zu werden anfing, und ihre Füße sie schmerzten, wäre sie doch am liebsten noch weiter gegangen, denn bei diesem Wandern in der Abendkühle und Einsamkeit, wo sie ganz unangefochten blieb, war eine Ruhe über sie gekommen, die der Tag ihr nicht gebracht hatte. Aber wenn sie diesem Antriebe folgte, würde sie zuletzt Halt machen müssen, wenn sie schon übermüdet wäre, und hätte in der Dunkelheit der Nacht kein gutes Plätzchen zum Schlafen auffuchen können; sie hätte sich dann in den Chauffeegraben oder das nächste Feld niederlegen müssen, und da wäre sie nicht wohlgebetet gewesen. Somit war es das beste, sie opferte ihre Wanderlust der Sicherheit und benutzte das letzte Abendlicht, ein Dertchen ausfindig zu machen, das sie schützte und verbarg, und wo sie in Frieden schlafen konnte. Wenn die Böglein zu Rüste gehen, solange es noch hell ist, thun sie es nicht, um ihr Ruheplätzchen besser auszuwählen zu können? An den Tieren sollte sie jetzt ein Beispiel nehmen, da sie ja auch ein Leben führte wie sie.

Sie brauchte nicht weit zu gehen, um ein Plätzchen zu finden, das ihr alle Vorteile zu bieten schien, die sie sich wünschen konnte. Als sie an einem Artischockenfelde vorbeiging, sah sie einen Landmann und eine Frau damit beschäftigt, die Köpfe der Früchte abzuschneiden, die sie dann in Körbe legten; sobald ein Korb voll war, wurde er in einen Wagen gestellt, der auf der Straße hielt. Ohne besond're Absicht blieb Perrine stehen und sah dieser Arbeit zu; in diesem Augenblick fuhr ein andrer Karem heran, ein junges Mädchen saß auf der Deichsel und lenkte dem Dorfe zu.

„Ihr habt schon eure Artischocken geerntet?“ rief sie den Leuten zu.

„Es ist nicht zu früh,“ erwiderte der Landmann; „'s ist kein Vergnügen, jede Nacht hier außen Wache zu halten vor den Stromern, — nun kann ich doch wieder in meinem Bette schlafen.“

„Und das Feld des Monneau?“

„Ja, Monneau ist ein Schlauchkopf; er denkt: die andern hüten mein Feld. Aber heute nacht will ich wenigstens nicht der Hansnarr sein; ein Hauptspäß wär's, wenn er morgen seinen Segen eingeheimst fände.“

Alle drei rüsteten sich zur Heimfahrt, und mit lautem Gelächter, woraus zu schließen war, daß ihnen das Wohl jenes Monneau, der von der Wachsamkeit seiner Nachbarn profitierte, um selbst ruhig schlafen zu können, nicht sonderlich am Herzen lag.